

Keine Frage: jetzt ist es zu Ende mit der Schonung der englischen Flotte. Jetzt versängt bei dem Bundesgenossen keine Auaere mehr; jetzt muß auch John Bull mit seinem Einfluß ins blutige Spiel herausrücken, muß kämpfen um die Oberfahrt nach Frankreich. Den „Seeherrschern“ zwingt unsere Flotte, sich ihr zu stellen, sich zu wehren gegen Minen, Umlieferboote und vielleicht auch gegen unsere Hochseefreikräfte, in aufreibendem Kleinkrieg oder in entscheidenden Schlägen — wie es der deutschen Flottenleitung beliebt. Das englische Volk ist seinem verantwortlichen Staatsmann in den Krieg gefolgt, weil er ihm gesagt hat: wenn England am Kriege teilnehme, so werde es nicht mehr leiden, als wenn es nicht teilnehme. Ein Ausfall am Handelsgewinn war alles, was die Briten schlimmstenfalls in die Waagschale zu werfen wählten. Nun kommt der Ernst der Zeit, den es heraufbeschworen hat, mit voller Wucht über das Inselreich. Wahre dich, England!

**Oesterreichische Bewunderung des Offenstogeistes der deutschen Flotte.**

Wien, 3. Februar. (B. I. B.) Die Blätter besprechen die Ankündigung des deutschen Admiralsstabes zwecks Behinderung der Landung englischer Truppen in Frankreich. Das „Neue Wiener Tageblatt“ bemerkt hierzu: Auch die hervorragendsten Wahrheitsfeinde unter den britischen Seeflords und der Admiraltät müssen heute wohl mit innerer Befürchtung zugeben, daß der deutsche Offenstog auf dem Meere halbe Maßregeln nicht kennt. Ritterlich warnt der deutsche Admiralsstab alle Handelsschiffe vor der Annäherung an die gefährdeten Küsten. Völkerverständlicher kann eine kriegsführende Macht aber nicht mehr vorgehen. Auch die „Neue Freie Presse“ hebt den ritterlichen Geist der Deutschen hervor, da sie die neutralen Staaten warnen, um unschuldige Opfer zu vermeiden. Die großmächtige Flotte Englands vermochte bis jetzt nicht, die deutschen Unterseeboote aus den Meeren Englands zu vertreiben. Jetzt wird dies noch schwieriger sein. Das „Neue Wiener Journal“ erklärt: Die Vorwürfe und Beschuldigungen Englands und Frankreichs gegen die deutsche Methode der unterseeischen Blockade erübrigen sich von selbst. Man kennt Englands Heuchelei, der sich diesmal würdig die Hut Frankreichs anschlöß. In England und Frankreich wird man von der deutschen Ankündigung mit einigem Bangen Kenntnis nehmen. Die Art der Ankündigung ist wirkliche Roblesse. Dies ist gentlemanlike in einer von den Engländern vergessenen Art gehandelt und muß bei jedermann die Bewunderung und Hochachtung für die deutsche Kriegsführung noch erhöhen.

**Weitere Steigerung der Kohlen- und Mehlpreise in England.**

Frankfurt, 3. Februar. (B. I. B.) Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus London haben die schottischen Kohlengruben beschloffen, den Kohlenpreis weiter um ein Schilling (1/6) für die Tonne zu erhöhen, nachdem die Regierung die Ermäßigung der Eisenbahnfrachten verweigert hatte. In Manchester wird am Freitag eine Versammlung stattfinden, den Kohlenpreisen für die Minen angeht des Kohlenmangels aufzuheben. Der Mehlpreis in London wurde um weitere 2 Schilling erhöht.

**Grey spinnt weitere Ränke.**

Rom, 3. Februar. Grey will nach dem „Giornale d'Italia“ eine Konferenz der mit England verbündeten Mächte nach London einberufen, um durch gemeinsame Maßnahmen die wirtschaftliche Stellung der Verbündeten zu stärken und die der Zentralmächte zu erschüttern. Eine von England, Rußland und Japan gemeinsame Anleihe zu 4% soll beabsichtigt sein, sowie über noch geheimgehaltene Vereinbarungen beraten werden, die den Goldzufluß der deutschen Reichsbank verhindern und die Zentralmächte zwingen soll, ihre Goldreserven aufzubrauchen.

**Ein Fliegerkampf über dem Meere.**

Berlin, 4. Februar. (Dep.) Die „Rundschau“ meldet aus dem Haag: Ein Kapitän, der Zeuge eines Fliegergefechtes gewesen ist, erzählt, er habe in großer Höhe über dem Meere vier Flieger bemerkt. Der Kampf habe etwa zehn Minuten gedauert. Zwei Flugzeuge flüchteten zu der französischen Küste zurück.

**4 1/2 Kompagnien britischer Garde vermisst.**

London, 3. Februar. (B. I. B.) Wie der „Daily Chronicle“ erzählt, werden seit den letzten Kämpfen bei La Bassée 4 1/2 Kompagnien der britischen Garde vermisst.

**Anschlag auf einen englischen Truppen- und Munitionszug.**

London, 3. Februar. (B. I. B.) Auf der Great-Western-Bahn nahe Woonmouth wurde gestern der Versuch gemacht, einen Eisenbahzug, auf dem Truppen und Munition verladen wurden, durch Auslegen eines Klappenstückes auf die Schienen zur Entgleisung zu bringen. Durch eine Schildwache wurde der Versuch rechtzeitig entdeckt.

**Dynamitanschlag auf die Eisenbahnbrücke in Kanada.**

New York, 3. Februar. (B. I. B. Neutermedung.) Es ist ein Anschlag verübt worden, der den Zweck hatte, die Bahnbrücke der Canadian-Pacific-Bahn zwischen Vanceboro im Staate Maine und St. Croix in Neubraunschweig mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Ein Mann wurde auf der amerikanischen Seite der Brücke unter dem Verdacht verhaftet, daß er die Explosion verurteilt habe. Offiziell wird erklärt, daß die Brücke nur leicht beschädigt worden ist.

New York, 3. Februar. (B. I. B.) Zu dem Dynamitanschlag gegen die Brücke von Vanceboro wird weiter gemeldet, daß der Verhaftete eingestanden hat, das Dynamit zur Explosion gebracht zu haben, weil Kanada ein Feind eines Vaterlandes sei.

**Ein Preis für die Vernichtung eines deutschen Unterseebootes.**

London, 3. Februar. (B. I. B.) „Central News“ meldet: Shipping Gazette“ setzt eine Belohnung von 500 Pfund Sterling (10 000 Mark) für die Bemannung desjenigen Handelsschiffes aus, welches zuerst ein deutsches Unterseeboot zum Sinken bringt.

**Französische Beklemmungen über die Kühnheit der deutschen Unterseeboote.**

Paris, 3. Februar. (B. I. B.) Der Vorstoß der deutschen Unterseeboote in die Irische See und die Versenkung von vier englischen Handelsdampfern erregt in Frankreich großes Aufsehen. Die Presse tröstet das Publikum mit dem Hinweis, daß nur wenige Unterseeboote eine derartige Leistung vollbringen könnten, die von der Befähigung großer Kühnheit und von dem Boot große Leistungsfähigkeit verlangen. Wenn die deutsche Marine Handelsschiffe versenke, ohne der Befähigung Zeit zum Verlassen des Schiffes zu geben, so sei dies eine neue schreiende Verletzung der Menschenrechte. Gustav Hervé erklärt im „Guerre sociale“: Die Deutschen sind stark. Sie besitzen Initiative und Kühnheit und könnten sogar uns, den Verbündeten, davon abgeben. Die Deutschen hätten, fährt Hervé fort, seit Kriegsbeginn in allen Dingen die Initiative ergriffen. Die Verbündeten müßten sie jetzt nachahmen. Die Deutschen hätten sogar England, der Beherrscherin des Meeres, Lehren gegeben. Die Verletzung der Menschenrechte aber müsse Deutschland teuer bezahlen. — Der „Figaro“ schreibt: Das Auftauchen deutscher Unterseeboote in der Irischen See ist ein Anzeichen, daß die Ausführung des Programms beginnt. Wir werden sehen, wie weit es ausgeführt werden kann. Die „Liberte“ fragt: Können die französischen Torpedoboote bei Havre nicht schneller zur Stelle sein? Man muß einen Überwachungsdiens einrichten, der unsere Küsten von den abstoßenden Räubern säubert. Ihnen gegenüber sind alle Mittel gut, und alle Repressalien berechtigt. Das „Echo de Paris“ erkennt die Kühnheit der Unterseeboote an, die auf geheimnisvollen Wegen bis in die Irische See gelangten, glaubt aber, daß solche Fahrten nur von besonderen Booten und Mannschaften ausgeführt werden könnten.

**Deutsche Flugzeuge über französischen Städten.**

Paris, 2. Februar. (B. I. B.) Der „Temps“ meldet: Ein deutsches Flugzeug überflog Nancy und warf Bomben und Pfeile ab, welche, ohne großen Schaden anzurichten, im Viertel des Güterbahnhofes niederfielen. Durch das Plagen einer Bombe ist ein Knabe im Schulhofe leicht verletzt worden. Zwei deutsche Flugzeuge überflogen Luneville. Eins wurde bei Bathimenuil zur Landung gezwungen, das andere entkam. Ein deutsches Flugzeug warf Bomben über Remiremont ab. Eine Bombe plagte vor dem Schulhause, jedoch wurde niemand verletzt. Auf die Fabriken in Chauxfontaine und die Automobilfabrik Lorraine-Dietrich wurden von Flugzeugen Bomben geworfen. Sie verursachten aber nur geringen Materialschaden.

**Auch über Belfort ein deutsches Flugzeug.**

Belfort, 3. Februar. (B. I. B.) Ein deutsches Flugzeug überflog am gestrigen Nachmittag Belfort. Es wurde beschossen und von französischen Flugzeugen verfolgt. Das feindliche Flugzeug entfloh.

**Deutsche Flieger über Warschau.**

Der Berichterstatter der Londoner „Times“ meldet aus Warschau vom 27. Januar: Nach einer Ruhe von einigen Wochen ist Warschau durch die neuesten Luftangriffe der Deutschen wieder in furchtbare Aufregung versetzt, die größte Aufregung vielleicht seit Anfang des Krieges. Am 26. Januar, etwa um 3 Uhr nachmittags, flog eine deutsche Taube majestätisch über die Hauptstraßen der Stadt. Gleich darauf erhob sich ein russischer Zweidecker, und eine halbe Stunde hindurch konnten die Bewohner den Kampf 3000 Fuß hoch in der Luft beobachten. Zwei russische Flieger versuchten, den Deutschen nach der Vorstadt zu locken, wo russische Batterien ihn hätten beschießen können, ohne zu fürchten, daß die Granaten in die Straßen Warschaws fielen. Der Deutsche erreichte eine größere Höhe als die Russen und flog westlich davon. In der Nacht flogen drei weitere deutsche Flugzeuge über Warschau; es war zwischen 2 und 3 Uhr morgens. Die Polizei besuchte jedes Haus und befahl, die Lichter zu löschen. Die elektrische Beleuchtung wurde ausgeschaltet. Dann kam der Befehl, daß um 11 Uhr abends alle Lichter gelöscht sein müssen. In der Nacht besuchte ein Zepplin Nowo-Georgiewsk. Die Deutschen sollen noch mehrere andere Luftschiffe bereit haben, und man zeigt hier große Angst vor weiteren Luftangriffen. Die Ankunft zahlreicher Verwundeter zeugt von neuen Kämpfen an der Front, deren Abhalt sich noch nicht feststellen läßt.

**Siegreiche Fortschritte in den Karpathen.**

Wien, 3. Februar. (B. I. B.) Amlich wird verkauert: 3. Februar 1915 mittags. In den Ostbesiden wurden neue, sehr heftige Angriffe, die auch nachts andauerten, wieder unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Die Kämpfe im mittleren Waldgebiet nahmen einen glücklichen Verlauf. Die verbündeten Truppen, die gestern vom Feind hartnäckig verteidigte Höhenstellungen eroberten, machten 1000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In Polen und Westgalizien ist die Situation unverändert; es herrscht größte Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Goeler, Feldmarschallleutnant.

Budapest, 3. Februar. (B. I. B.) Zu der Meldung des Generalstabes über die gemeinsamen Kämpfe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreibt der „Pester Lloyd“, daß diese gemeinsame Arbeit die grandioseste Befestigung der Erkenntnis sei, daß die Zentralmächte keinen gebenden und keinen nehmenden Teil leisten, wie es in Frankreich der Fall sei, wo Joffre in erster Linie an die englischen Interessen zu denken habe. „Pester Hirlap“ sagt: In den Karpathen stehen wir zusammen mit den Schwestern Deutschlands, Bache, ebenso an der Warthe und Save. Deutschland und Österreich-Ungarn sind überall zusammen Treue um Treue.

**Der heilige Krieg.**

Konstantinopel, 3. Februar. (B. I. B.) Noch immer melden sich zahlreiche muslimische Kriegsfreiwillige. Etwa 300 Afghanen sind von hier und aus der Provinz bereits nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Ein aus Rewlewi-Derwischen gebildetes Bataillon wird in einigen Tagen abgehen. Mehr als 1000 turkische Reiter sind auf dem mesopotamischen Kriegsschauplatz eingetroffen. Der mächtige Araberhäuptling Emir Ibn Reshid wird in Bagdad erwartet. Die Blätter verzeichnen mit großer Entrüstung die von den Serben an Muslimen und Bulgaren begangenen Grausamkeiten. Zahlreiche Russen, die vor den Verfolgungen der Serben flüchteten, sind bereits im Sandtschat Rodosto angelangt. Die Behörden treffen Vorkehrungen für die Flüchtlinge. Gestern ist ein Trupp hier angekommen. Die Flüchtlinge erzählen schauererregende Einzelheiten.

**Abfahrt der von Amerika gekauften deutschen Schiffe.**

London, 3. Februar. (B. I. B.) Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus New York ist die „Dacia“ gestern von Galveston nach Rotterdam mit einer Ladung Baumwolle in Werte von 175 000 Pfund Sterling, die für Bremen bestimmt ist, abgegangen. Das frühere deutsche Schiff „Blonier“, welches von der Standard Oil Company angekauft und in das amerikanische Schiffsregister eingetragen worden ist, ist mit einer Ladung Petroleum abgegangen. Morgen wird ein anderes ehemaliges deutsches Schiff „Rorent“ folgen.

**Der König von Bayern in Mex.**

Mex. 3. Februar. Der König von Bayern besichtigte heute auf der hiesigen Esplanade die dort in Paradeaufstellung angetretenen Truppen, zum Teil guterprobt, bewährte Mannschaften, zum Teil jungausgebildete, von Kampfeslust brennende Bataillone. Nachdem er die Paradeaufstellung abgesehen hatte, sprach er seine Befriedigung über das gute Aussehen der Truppen aus. Hierauf besichtigte der König die österreichischen Motormörser-Batterien.

**Die Erhebung der Getreide- und Mehlvorräte.**

Berlin, 3. Februar. (B. I. B.) Zur Erhebung über die Getreide- und Mehlvorräte wird mitgeteilt: Am 5. d. M. ist der letzte Tag, an dem die Anzeige über Borräte an Brotgetreide und Mehl zu erstatten ist. Die Verabsäumung der rechtzeitigen Anzeige und die wissenschaftliche Erstattung unrichtiger oder unvollständiger Anzeigen ist bestraflich mit hohen Geldstrafen bedroht. Befängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. Die Unterlassung der Anzeige hat aber vor allem die Folge, daß bei der Enteignung für die nichtangezeigten Borräte nichts bezahlt wird. Die Angelegenheit bezieht sich auf Weizen, Roggen, Hafer, Weizen, Roggen, Hafer und Gerstentmehl. Angelegenheit ist derjenige, welcher die Borräte in Bewahrung hat, also wenn die Borräte für fremde Rechnung gelagert werden, der Lagerhalter. Der Eigentümer, der die Borräte nicht selbst in Bewahrung hat, ist nicht Angelegenheit. Er hat aber das größte Interesse, daß derjenige, welcher für ihn die Borräte in Bewahrung hat, die Anzeige richtig erstattet. Denn andernfalls geht er bei der Enteignung des Preises verlustig.

**Aus der Oberlausitz.**

Bischofswerda, 4. Februar. Städtisches und Allgemeines.

—\* Ausfuhrverbot für Baumwollgewebe und Baumwollgarn. Wie uns die Handelskammer zu Jittau mitteilt, wird nach einer Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 29. Januar 1915 das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Baumwollgeweben beschränkt auf Baumwollgewebe für Ausstattungsstücke (Brotbeutel, Zeltbahnen). Ferner wird nach der gleichen Bekanntmachung das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Baumwollgarn bis Nr. 32 englisch, geblickt, gefärbt, bedruckt, im Lohnveredelungsverkehr, aufgehoben.

—\* Österreichische Passvorschriften. Seit dem 20. Januar 1915 sind neue Passvorschriften für Österreich in Kraft getreten, wonach für den Eintritt nach Österreich aus dem Auslande der Passzwang mit Rücksicht allgemein festgesetzt worden ist. Auch ist jeder im österreichischen Staatsgebiet reisende Ausländer gehalten, sich durch einen Pass über seine Person auszuweisen. Die Pässe müssen mit Personenbeschreibung, Photographie und Unterschrift des Passinhabers sowie einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Passinhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist. Der von einer deutschen Behörde ausgestellte Reisepass bedarf außerdem des Bifums einer t. u. t. österreichischen Konsulats. Übertretung der Passvorschriften hat Bestrafung sowie Abschiebung zur Folge. Im Grenzverkehr, für den gewisse Erleichterungen gelten, werden diese Vorschriften nicht so streng gehandhabt. Das gilt insbesondere für den Ausfuhrverkehr nach den nordböhmischen Gemeinden Hietgersdorf, Lobendau und Hainspach.

Handwritten notes and advertisements on the right margin, including names like 'Fischge' and 'Metal'.